

# Pofener Zeitung.

№ 160.

Mittwoch den 12. Juli.

1854.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten: lebhafter Verkehr zwischen  
d. Gesandten; Begräbnis d. Herrn Borfig; Ministerial-Befugung; Reise  
d. Gen.-Post-Direktor Schmücker; Sundjoll; Thorn (Beschäftigung von  
Strafgefangenen); Halberstadt (eine neue Nordgeschichte); Hamburg (Kriegs-  
Gericht); München (d. Ausstellung).  
Nördlicher Kriegsschauplatz (Cholera auf d. Engl. Flotte;  
Gemeinderath von Uleaborg abgesetzt; Abfendung eines Franz. Corps nach  
der Dfsee; Bewegung der Engl. Flotte; Cholera in Petersburg).  
Südlicher Kriegsschauplatz. (Bewegungen der Russen; Umge-  
staltung von Barna durch d. Franzosen; Abreise d. Fürsten Paszkewitsch  
von Jassy; Schreiben Abdel-Kaders an Omer Pascha).  
Oesterreich. Wien (d. Ansehen; Fallissement).  
Türkei Konstantinopel (Türk Truppen unter Engl. und Franz.  
Kommando).  
Großbritannien und Irland. London (d. Refognoscirungs-  
fahrt d. Dfseeoffizien).  
Spanien. (Verfolgung d. Insurgenten; Ruhe in Madrid).  
Lokales u. Provinziales Posen; Aus d. Schrimmer Kreise;  
Sarcin; Rawitz.  
Musterung Polnischer Zeitungen.  
Landwirthschaftliches  
Handelsberichte.

Berlin, den 11. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem zweiten Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Kommission zu Frankfurt a. M., Oberst-Lieutenant v. Edwardowski, und dem Registratur-Vorsteher beim Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Geheimen Kanzleirath Koch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Fürstlich Solms-Braunfels'schen Kirchen- und Schuttrath, Hosprediger Hofmann zu Braunfels, dem Kreis-Physikus des Saalkreises, Sanitätsrath Dr. Müller zu Wettin, dem katholischen Pfarrer Joseph Tillmann zu Schliprüthen, Kreis-Meschede, dem emirirten katholischen Kaplan Joseph Kube zu Ober-Schwedeldorf bei Glas, dem Kommerzienrath Joseph Loewe zu Berlin und dem Steuer- und Kommunal-Empfänger Dumoulin zu Bützsch den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Lehrer und Kantor Hoffmann zu Raumburg am Bober das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schiffer Carl Arendt II. zu Altruppin, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; und den Ober-Zoll-Inspektor in Johannisburg, Regierungs-Assessor Hoyer, und den Provinzial-Stempelfiskal in Danzig, Regierungs-Assessor Matthias zu Regierungsräthen zu ernennen.

Angesommen: Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deffau-Röthensche Staatsminister, v. Plöb, von Deffau.  
Der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles, von Frankfurt a. O.  
Der Präsident der Seehandlung, Bloch, von Bonn.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, den 9. Juli. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, nach welchem auch die Bildung eines Corps von 8 Regimentern leichter Kavallerie, aus Inländern bestehend, provisorisch angeordnet wird, und welches den Namen Spahis des Orients erhalten soll.  
Die 3proz. eröffnete in der Passage zu 72, 75, fiel auf 72, 55 und schloß zu 72, 70.

## Deutschland.

Berlin, den 10. Juli. Se. Maj. der König, welcher gestern Nachmittag die hier anwesenden Mitglieder des Königl. Hauses und andere fürstliche Personen zu einem Diner um sich versammelt hatte, ließ Abends den hier angekommenen General-Adjutanten des Kaisers v. Rusland, v. Manufroff mit Gemahlin nach Sanssouci einladen. Erst mit dem letzten Zuge kehrte der General mit seiner Gemahlin hierher zurück. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte heut Vormittag wiederum den auf dem Artillerie-Schießplatze ausgeführten Uebungen bei. Bald nach seiner Rückkehr empfing der Prinz den General und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade.  
Der Fürst Boguslaw Radziwill hat sich heute Morgen mit seiner Familie auf seine bei Kempen gelegenen Güter begeben und wird auf dem Jagdschloße Antonin zum Herbst seinen Aufenthalt nehmen. Die Gemahlin des kommandirenden Generals, Fürst Wilhelm Radziwill, Fürstin Mathilde, ist um dieselbe Zeit nach Teplitz abgereist, und wird dort bis Ende September verweilen, wo der Fürst W. Radziwill von seiner Reise nach England, Frankreich, Schweiz u. heimkehrt und seine Gemahlin von dort abholt. Von Teplitz begeben sich die hohen Personen nach Magdeburg.  
Der Verkehr zwischen den hiesigen Gesandten war in diesen Tagen äußerst lebhaft, namentlich sah man die Gesandten Oesterreichs, Frankreichs und Englands oft zu einander gehen und Besuche empfangen. Aus dem Russischen Gesandtschaftshotel gingen eine Menge Couriere nach allen Himmelsgegenden ab. Daß die Gerüchte jetzt wieder einmal ihre Blüthezeit feiern, bedarf kaum der Erwähnung. — Der Oesterreichische Gesandte Graf Thun wird schon in nächster Zeit Berlin verlassen und sich auf seine Güter, zunächst nach Schloß Tetschen begeben. Ende dieser Woche will der Graf mit seiner Familie über Frankfurt a. M. nach London abreisen. Gestern speiste derselbe bei dem Hausminister v. Massow in Potsdam.

Das heutige Begräbnis des Fabrikbesizers Borfig hatte ganz Berlin auf die Beine gebracht; Alles war nach Moabit hinausgeströmt, um das ungeheure Leichengesehe zu sehen, bei dem sich nicht nur unsere städtischen Behörde mit ihren Amtszeichen theilhaftig hatten, sondern zu dem auch die Arbeiter sämtlicher hiesiger Fabrikbesizer erschienen waren. Die Zahl der Wagen, welche den Zug schlossen, kann nicht einmal an-

nährend angegeben werden, so groß war sie. Der Gala-Wagen der Königin eröffnete die Reihe der Wagen; hierauf folgte der des Prinzen von Preußen und dann des Prinzen Albrecht. Allen voran fuhr indes der Wagen des Verstorbenen, beladen mit Kränzen und Rosen-Bouquets, Blumen, die der Dahingeshiedene besonders liebte. Der Sarg stand frei und hoch auf einem neubauten, von 4 Pferden gezogenen Leichenwagen, prächtig geschmückt mit zahllosen Kränzen. Die Arbeiter aus der Borfig'schen Fabrik gingen dem Leichenwagen voraus, insgesamt Männer, welche Trauer und Schmerz auf dem Gesicht trugen; alle hatten Flor um den Arm. Hinter dem Leichenwagen, folgte der einzige Sohn, geführt von zwei Geislichen und alsdann der Bruder des Verbliebenen, dem ebenfalls zur Seite zwei Prediger gingen. An diese schlossen sich nun die sämtlichen Deputationen, die zu dieser Feierlichkeit von den hiesigen Behörden entsendet waren. In dem Zuge befanden sich auch drei Musikchöre, welche unaufhörlich Trauer-Melodien spielten. Den Zug hielten Marschälle in Ordnung. Derselbe bewegte sich von Moabit nach dem Sophientkirchhofe und dauerte von 9½ Uhr bis gegen 2 Uhr Nachmittags. Auf dem Fabrikgebäude wehte eine Trauerfahne und waren auch im Zuge mehrere solche sichtbar. Obwohl die Menschenmasse überaus groß war, die das Leichengesehe bildete und dasselbe begleitete, so hat man doch nicht gehört, daß irgend eine Störung vorgekommen, oder ein Unglücksfall zu beklagen gewesen wäre. Auch der Polizei-Präsident v. Hinkeldey befand sich unter den Leidtragenden.

Der „Staats-Anz.“ enthält einen Beschluß vom 31. Mai 1854 — betreffend den Gebrauch der Dienstiegel bei den Königl. Staatsbehörden. — Ferner folgende Allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 26. Juni 1854, betreffend das Verfahren bei Verhaftung angeschuldigter und verdächtiger Personen:

Die Kriminal-Ordnung enthält in den §§. 206 ff. nähere Bestimmungen über die Fälle, in welchen die Gerichtsbehörden mit der Verhaftung eines Angeschuldigten oder Verdächtigen vorzuschreiten berechtigt und beziehungsweise verpflichtet sind. Nach diesen Bestimmungen haben auch die Beamten der Staatsanwaltschaft bei ihren Anträgen sich zu richten.

Aus den eingegangenen Berichten und Untersuchungs-Akten hat der Justiz-Minister indes die Ueberzeugung gewonnen, daß dabei nicht immer mit der nöthigen Umsicht verfahren, und daß namentlich in vielen Fällen die Verhaftung beantragt und verhängt worden ist, in denen sie füglich hätte unterbleiben können. Eine Folge dieses Verfahrens ist, wenigstens zum Theil, die an mehreren Orten eingetretene Ueberfüllung der gerichtlichen Gefängnisse, welche mit vielfachen Uebelständen und mit erheblichen Kosten verbunden ist. Es muß daher nicht bloß von Seiten der Gerichtsbehörden, sondern auch von den Beamten der Staatsanwaltschaft diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und in jedem einzelnen Falle, namentlich bei Diebstahl, Betrug und ähnlichen Verbrechen stets nach Lage der Sache und unter Berücksichtigung sowohl der persönlichen Verhältnisse des Angeschuldigten, als auch der Höhe des Gegenstandes und des mutmaßlichen Strafmaßes sorgfältig erwogen werden, ob hinreichende Veranlassung vorhanden ist, um die Verhaftung des Angeschuldigten zu verfügen, beziehungsweise in Antrag zu bringen.

Bei dieser Erwägung wird sich ergeben, daß in vielen Fällen, selbst bei Diebstahl und Betrug, wenn z. B. der Werth der Sache geringfügig ist, oder sonst mildernde Umstände vorliegen, und der Beschuldigte weder der Flucht verdächtig, noch der öffentlichen Sicherheit gefährlich ist, dessen Verhaftung nicht unterbleiben können. Eben so wird dieselbe nicht sofort zu beantragen sein, wenn z. B. eine Handlung zwar als strafbarer Betrug angezeigt wird, bei näherer Prüfung aber sich als zweifelhaft darstellt, ob die Handlung dem Gebiete des Strafrechts angehört, oder ob sie nicht vielmehr bloß eine im Wege des Civilprozesses zu verfolgende Klage auf Schadenersatz oder Rückzahlung begründet. Es wird ferner bei Anzeigen einer schweren Körperverletzung nicht auf die bloße Angabe der Beteiligten oder auf das erste, die Sache häufig nicht erschöpfende Attest eines Arztes, die Verhaftung des Thäters sofort zu veranlassen, sondern nur in besonders erheblichen Fällen oder erst dann damit vorzugehen sein, wenn entweder die gegründete Besorgnis vorliegt, daß der Beschuldigte seine Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit und Erschwerung der Untersuchung mißbrauchen werde, oder wenn die Verhaftung, namentlich in Schwurgerichtssachen, mit Rücksicht auf die Befragung des Beschuldigten in den Anklagestand, oder auf die Anberaumung des Termins zur mündlichen Verhandlung (vergl. die Allgemeine Verfügung vom 4. April d. J.) erforderlich wird.

Je weniger sich bestimmte Vorschriften hierüber ertheilen lassen, um so mehr glaubt der Justiz-Minister sich darauf beschränken zu können, diesen Gegenstand im Allgemeinen der besonderen Aufmerksamkeit der Gerichtsbehörden und der Beamten der Staatsanwaltschaft zu empfehlen.

Die Reise, welche der General-Post-Direktor Schmücker angetreten hat, bezieht sich der „Pr. Ztg.“ zufolge auf wesentliche Fragen in der Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens. Derselbe wird seinen Weg über Dänemark, England, Frankreich und Belgien nehmen, und mit den Verwaltungen dieser Länder Unterhandlungen anknüpfen. Nach hier eingegangener Nachricht hat er seine Geschäfte in Kopenhagen, welche sich auf einen neuen Post-Vertrag bezogen, beendet, und wird am Freitag in Liverpool eintreffen, von wo er nach London geht, um daselbst wegen größerer Uebereinstimmung in dem internationalen Telegraphen-Verkehr zu verhandeln. In Paris wird Herr Schmücker dahin zu wirken suchen, daß für die Französischen Telegraphen-Linien, welche mit den Linien des Deutsch-Oesterreichischen Vereins in Verbindung stehen, der Morse'sche Apparat angewendet werde, ohne welchen die Saarbrück-Luxemburger Linie nicht als neue Verbindung zwischen Paris und Berlin anzusehen ist, da andere Apparate die erforderliche Kraft nicht besitzen. In Brüssel wird derselbe hauptsächlich wegen der unterseeischen Telegraphen-Linie Verabredungen treffen. Die Reise soll im Ganzen sechs Wochen dauern, wovon je eine Woche auf Dänemark und Belgien und je zwei Wochen auf England und Frankreich berechnet sind.

Es scheint, als wenn die Verein. Staaten ein Einsehen in die Sundzoll-Angelegenheiten nehmen werden, und kann man solches nur mit größter Freude begrüßen. Eine Fortdauer des jetzigen Zustandes ist auch unerträglich für Handel und Schiffahrt. Einige Beispiele mögen reden. Salz, welches Einkaufs in England ca. 6 Pfund 8 Schl. Bco. die Ton kostet, zahlt 24 Stüber die Last Sundzoll, macht ca. 11½ pro Cent! Es wäre doch möglich, daß dieser Ansaß die Grenze der freundschaftlichen Rücksichtnahme übersteige. — Kandis mit ca. 7 pSt., anderer Zucker mit ca. 2 a 4 pSt., Wein mit ca. 2 a 4 pSt., Kaffee mit ca. 1 a 1½ pSt. sind freilich auch hoch besteuert, aber eine Abnormität ist es, wenn rohe Baumwolle 18 Stüber die 100 Pfund zahlt, während das Fabrikat Twist nur mit 16 Stüber die 100 Pfund bedacht ist. Danach scheint es beinahe, als wenn Dänemark sich verstoßener Weise den Freihandels-Prinzipien hingeben möchte!

Die Schiffer, welche den Sund passiren, rühmen nicht allein die offene, reich gepflasterte Tafel, die ihrer in Eileneur wartet, sondern sie haben dort auch Gelegenheit, sich mit manchem Ueberflüssigen zu vertagen, auch pflegen sie als Douceur gewisse Prozente vom Zoll der Ladung zu genießen. (Landw. Handbl.)

Thorn, den 9. Juli 1854. Für die Arbeiter-Bevölkerung sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande, ist großes Angebot und nach der Arbeitskraft viel Nachfrage, so daß letztere sehr im Preise steigt. Der ziemlich ungünstige Ausfall der vorjährigen Ernte hatte vornehmlich seine Ursache in der nicht ausreichenden Arbeitskraft unserer Gegend. Bei so bewandten Umständen ist das Gesetz, welches die Beschäftigung von Strafgefangenen im Freien gestattet, nicht bloß für diese, sondern auch für die Arbeitgeber unserer Gegend eine nicht gering anzuschlagende Wohlthat. Man macht daher von dieser gefelichen Erlaubnis recht häufig Gebrauch, und das nicht bloß in der Stadt. Einer unserer rühmlichsten und intelligentesten Gutsbesizer hat 10—15 Strafgefangene unter zwei Aufsichtern auf seine Besitzung genommen, wo er sie mit Erfolg zur Ausführung der Drainage verwendet. — Hoffentlich wird dieses Beispiel Nachahmung finden. — Eine Abhilfe des drückenden Mangels an Arbeitern dürfte auch von der projektirten Zweigbahn Bromberg-Thorn, falls dieselbe ausgeführt wird, zu erwarten stehen, da uns dieselbe in die engste Verbindung mit dem überreich bevölkerten Westen unserer Monarchie bringen wird.

Halberstadt, den 3. Juli. Der „Magdb. Z.“ schreibt man von hier über den gemeldeten Selbstmord des Geh. Regierungs- und Appellationsgerichts-Rath Krause: Der Kopf war bis zum Unterkiefer weggeprengt, so daß man zur Vermuthung gedrängt wurde, der Unglückliche habe den Selbstmord durch Wasserladung begangen. Heute werden uns noch mehrere Einzelheiten mitgetheilt. Es scheint die Absicht des Todten gewesen zu sein, sich in eine solche Lage zu bringen, daß er beim Umsinken von dem Felsen herabstürze und zerschmetterte an irgend ein verborgenes Plätzchen gelange. Seine Füße hatte er durch das Ueberziehen einer Mütze aneinander gefesselt — vielleicht auch ursprünglich mit dem Plane umgehend, sich lebendig in den Schlund der Felsen zu stürzen. Möglich, daß er von diesem Vorhaben wieder abgegangen, denn man fand ihn auf dem Rücken liegend. Ueber die Ursache seines jähen Todes gehen natürlich mancherlei Gerüchte und Vermuthungen. Sorgen — sagt man — in die er sich durch Kohlen-Spekulationen gefiekt hat, seien der Grund desselben. Wir lassen es dahingestellt sein, ein für seine Familie so beklagenswerthes Ereignis des weitern zu durchforchen. Krause war Mitglied der ersten Kammer, in die er, während der letzten Session von hiesiger Stadt gewählt, eintrat. Aus früheren Zeiten war er in weiteren Kreisen bekannt durch seine Wirksamkeit in den Demagogen-Untersuchungen und als Kurator der Universität Berlin. Familienverhältnisse halber wurde er von Berlin an das hiesige Appellationsgericht im Anfange der vierziger Jahre versetzt, jedoch mit Befassung seines ganzen Gehaltes. Im Jahre 1848 blieb er der Bewegung nicht fremd, zog sich später in die vorsichtige Stellung zurück, die einem Beamten geboten schien.

Aus Halberstadt schreibt man der „M. Z.“ vom 5. Juli: Noch hat man sich kaum von dem Schrecken über den Selbstmord Krause's erholt — wobei ich bemerke, daß sein Vater keineswegs, wie irrtümlich gemeldet wurde, auf der Koftrappe ermordet, sondern zu Tangermünde am Nervenstieber verstorben ist — so habe ich wieder einen Wort zu melden. Vor dem Appellations-Gerichts-Gebäude lagert ein dichtgedrängter Menschenhaufen; in der einen Ecke des Hofes liegt ein Gefangener, von einem Degen durchbohrt, verurtheilt zu 10jähriger Zuchthausstrafe, von der ihn eine schnelle Hand befreit hat. Eben noch sprachen die Geschworenen oben ihr „Schuldig“ und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen schwerer Diebstähle zu der harten Strafe. Die Sitzung wurde in späterer Mittagsstunde suspendirt und der Gefangene, der Tischlergefell Heinrich Kasten, genannt Ahrens, abgeführt. Auf dem Vorjaal tröstete er sich mit der Aeußerung, daß er sich auf 20 Jahre gefaßt gemacht habe. Ueber den weiteren Verlauf hört man nun, daß er auf dem Hofe mit seiner Schwester einige Worte gewechselt habe und dann mit dem Polizeiergeanten Schmidt in Streit gerathen sei. Was nun weiter geschähe, ob der Gefangene sich thätlich widersetzte, ob er nur Widerstand geleistet hat, vermögen wir aus den widerstreitenden Erzählungen nicht zu entwirren, auch kann darüber nur eine sichere Zeugenernehmung nach allen Seiten hin Auskunft geben. Thatsache ist — was immer inzwischen auch vorgefallen sein mag — von einem Degen durchbohrt, sank der Gefangene plötzlich zu Boden, indem ein starker Blutstrom seinem Munde entfloß. Sergeant Schmidt entzog sich zu seinem Glück schleunigst dem immer dichter werdenden Menschenhaufen, der sich bei Aburtheilungen von Verbrechern, wie der Verwundete einer ist, meist aus Reuten zusammensetzt, die darin eine Staatsaktion sehen, in so nahen Beziehungen pflegen sie zur Hauptperson des Dramas zu stehen. Schmidt befindet sich auf freien Füßen. Es waren einige Stunden seit dem Vorfall vergangen, als ich ihn in Uniform und mit dem Degen auf der Strafe sah. Er muß also nicht so schwer gravirt sein, daß seine Vorgesetzten sich bewogen sehen, ihn auch nur auf kurze Zeit außer Funktion

zu sehen. Der Fischergeselle Kasten ist gestorben und jedenfalls die Untersuchung abzuwarten.

**Salzstadt**, den 6. Juli. Der „Magd. Ztg.“ wird in weiterem Verfolg des schon erwähnten Vorfalls geschrieben, daß gestern Abend 7 Uhr vor dem Hause des Sergeanten Schmidt, welcher den Gefangenen getödtet hatte, ein Auflauf stattgefunden habe. Circa 40—50 Kürassiere cernirten das Haus, drängten die Menge durch Rückwärtsgehen zurück, sperrten einzelne Straßen und bloßten den grauen Hof. Inzwischen wandte sich der Polizeikommissarius mit höflichen Worten an die Menge, der Tumult behielt einen ziemlich harmlosen Charakter und verlief sich um 11 Uhr. Heute ist von der Aufregung nichts mehr zu spüren.

**Hamburg.** — Am 6. Juli wurde über den früheren Platzadjutanten von Hamburg, Hauptmann Joh. Ludw. Reuter, ein Mann von über 60 Jahren, Kriegsgericht gehalten. Das sogenannte „große Kriegesgericht“ ist seit einer Reihe von Jahren nicht mehr geübt worden. Den Vorrang bei demselben haben die zwei jüngsten Senatsmitglieder, diesmal die Senatoren Lesdorf und Hübener, von welchen der Erstere präsidierte. Von militärischer Seite waren beordert: die Major von Bes und Meyer, Hauptmann Christlieb, welcher für heute den Majorrang repräsentirte, ferner 3 Hauptleute, 3 Premier- und 3 Sekonde-Lieutenants. Die Sitzung fand statt im Versammlungs-Saale der Oberalten im Rathshaus. Um halb 11 Uhr war der Angeklagte — sehr wohl aussehend — in voller Hauptmannsuniform erschienen, ein halbe Stunde später führte ihn sein inferimistischer Nachfolger, Platzadjutant Feldmann (Premier-Lieutenant vor seine in pleno versammelten Richter. Der Vorsitzende hielt an dieselben eine kurze Rede über die Bedeutung und Wichtigkeit des Kriegesrechtes. Der Prokurator Dr. Braun vertrat den jüngsten Synodus (Dr. Merck) bei Verlesung der Anklage; eine Anfrage, ob sämtliche Akten vorgelesen werden sollten, ging seinerseits vorher und einstimmig verzichtete die Versammlung hierauf, den Verteidiger Dr. Petersen inbegreifen. Die Anklage zerfiel in zwei Punkte. Der erste und wichtigste beschuldigte den Hauptmann Reuter der Theilnahme an den Thaten der Unrechtfertigkeiten des Dr. Kleinworth beim Stellvertreterwesen (innerhalb 12 Jahren bezog Reuter von demselben eine Summe von nicht ganz 5500 Mark), der zweite bezieht sich auf Annahme einer Gratifikation von 50 Mark von einem Wirtbe, Namens Behmann, für die Einrichtung einer militärischen Schießbahn in dessen vor dem Lübecker Thore gelegenen Lokalität. Die Verlesung der Anklage dauerte eine halbe Stunde, die Verteidigung wohl dreiviertel Stunden. Dr. Petersen suchte darzutun, daß sein Klient die Gelder von Kleinworth (dem früheren ersten Beamten der Bewaffnungs-Kommission) bona fide angenommen, und als er einmal nach dem Ursprung gefragt, eine beruhigende Antwort erhalten habe. Der Verteidiger nahm auch Bezug auf die dem Hauptmann Reuter von auswärtigen Regierungen erhaltenen guten Zeugnisse für seine Thätigkeit im Einquartirungswesen. — Nachdem der Angeklagte die Anfrage, ob er noch etwas hinzuzufügen habe, verneint und das Protokoll der Verhandlungen unterzeichnet hatte, trat er, so wie der Fiskal und der Verteidiger ab; die Mitglieder des Kriegesgericht hatten den vorschriftsmäßigen Eid zu leisten und es begann darauf eine 1½stündige Beratung. Als sie geschlossen wurde, der abgetretene Hauptmann wieder eingeführt, zugleich erhielt auch das sehr zahlreiche Publikum, welches sich im sogenannten Saale des Rathshauses versammelt hatte, den erwarteten Einlaß. Der als Auditor fungirende Dr. Fischer verlas das Urtheil: es lautete auf Cassation ohne Abschied, vorbehaltlich aller civilgerichtlichen Ansprüche an den Beurtheilten. Der Vorsitzende erklärte, daß sowohl der Hauptmann Reuter als der Fiskal eine Frist von 10 Tagen zur Supplikation an G. H. Rath habe, und der Saal wurde geräumt. (Zeit.)

**München.** — Die Einfendungen zur hiesigen Industrie-Ausstellung sind umfangreicher gewesen, als man anfänglich glaubte. Das für die Ausstellung errichtete Gebäude ist nicht mehr im Stande, die eingefendeten Gegenstände sämmtlich aufzunehmen, und ist bereits ein zweites Gebäude in Angriff genommen worden, um durch dasselbe den Raum für die Ausstellung zu erweitern. — Die Zahl der Einfender von Ausstellungs-Gegenständen aus Preußen beträgt gegenwärtig 699.

#### Nördlicher Kriegsschauplatz.

**Calais**, den 7. Juli. Von einer Kommission Französischer und Englischer Admirale hieselbst ist heute Nachmittag beschlossen, daß das Britische Geschwader in einigen Tagen nach der Rhede von Calais kommen soll, um ungefähr 10,000 Französische Truppen nach der Ostsee einzuschiffen.

**Kopenhagen**, den 8. Juli. Gestern Vormittag ging das Englische Kriegsdampfschiff „Vulture“, Kapit. Glas, nach England ab. Während es hier lag, theilte Kapit. Glas Folgendes mit: Als die Englische Flotte ungefähr 1½ Meilen von Kronstadt war, zeigte sich mit östlichem Winde einzelne Cholera-Zufälle am Bord des Admiralschiffs „Duke of Wellington“, als aber die Flotte bald darauf westwärts ging, so schien die Krankheit aufhören zu wollen. Kapit. Glas nahm an, daß der Gesundheitszustand jetzt wieder gut sein dürfte. Es ist übrigens noch die Frage, ob die zum Vorschein gekommenen Krankheitsfälle wirklich zur Asiatischen Cholera zu rechnen sind, obwohl „Dagbladet“ meint, nach direkten Berichten von der Englischen Flotte scheine die Sache nicht ganz unbedeutend zu sein.

Die „Patrie“ theilt nach Korrespondenzen vom Finnischen Meerbusen mit, daß der Gemeinderath von Aleaborg durch den Gouverneur der Provinz abgesetzt ist, wie es heißt, weil die Bürger dieser Stadt der Militärbehörde keinen für die gegenwärtige Lage hinlänglich energischen Beistand geleistet haben.

**Paris**, den 7. Juli. Der „N. Z.“ wird von der anderweit schon erwähnten Absendung eines 20,000 Mann starken Corps Franzosen geschrieben und dazu folgende, jedenfalls der Bestätigung bedürftige Notiz gegeben: Ein Englisches Corps wird ebenfalls nach der Ostsee abgehen. Dann soll Schweden der Sache des Westens endlich definitiv gewonnen sein und einen Vertrag mit dem Westen abgeschlossen haben, dem zufolge es sich verpflichtet, 60,000 Mann gegen Rußland in's Feld rücken zu lassen, wofür es monatliche Subsidien im Betrage von 5,000,000 Franken erhält. Bei dieser Expedition scheint es auf eine Belagerung Kronstadt's abgesehen zu sein. Der General vom Ingenieur-Corps, Niel, ist zum Leiter der Belagerungs-Operationen bestimmt.

**Stockholm**, den 4. Juli. Die Gerüchte von einem zweiten Bombardement von Bomarsund bestätigen sich nicht. Briefe aus Aland vom 28. Juni und Fischer aus Aland, die am 2. in Stockholm ankamen und die Zollkammer von Degerby am 30. v. M. verlassen hatten, versichern auf's Bestimmteste die Grundlosigkeit jener Angabe. „Aftonbladet“ vom 4. enthält keine weitere Notiz darüber.

Nach einem Schreiben aus Grisselhamn vom 28. Juni haben Finnische Reisende erzählt, daß bei Hangbud sogenanntes Unter-Wasser-Sprengminen gelegt werden sollen. Auch haben andere als zuverlässig berichtet, daß der frühere abgesetzte Kommandant der Festung Bomarsund vor Kurzem gestorben ist.

**St. Petersburg**, den 3. Juli. Die hiesigen Blätter enthalten folgende „letzte telegraphische Nachrichten über die Bewegung der feindlichen Flotte“:

Den 28. Juni. Reval. Der Feind kreuzt unter kleinen Segeln. Porokala-Udd (bei Barösund). Der Feind befindet sich an dem bezeichneten Rendezvous, ein Dampfschiff, und 30 Werst südwestlich zwei Dreidecker, zwei Zweidecker und ein Dampfschiff.

Telegraph von Krassnaja-Gorka. Ein feindlicher Dampfer kam nach Borka.

Kronstadt. Auf dem nördlichen Fahrwasser haben alle feindlichen Dampfer die Anker gelichtet und sind zu ihrer Flotte gegangen.

Reval. Das feindliche, auf den Strand gerathene Fahrzeug ist zertrümmert.

Tolsburg.\*) Der Feind kommunizirt mit dem Ufer mittelst Auderfahrzeuge.

Telegraph von Krassnaja-Gorka. Ein Englischer Kriegsdampfer kommt aus den Skären hervor.

Den 17. Juni. Kronstadt. In der feindlichen Flotte heißen einige feindliche Schiffe und Dampfboote.

Telegraph von Krassnaja-Gorka. Der Feind hat sich zweier Boote bemächtigt.

Aus den Skären kommt ein feindlicher Dampfer, mit einem Fahrzeuge im Schlepptau.

Ueber die in der Depesche aus Reval erwähnte Zertrümmerung eines auf den Strand gerathenen Kriegsfahrzeuges der alliierten Flotte fehlen alle weiteren Nachrichten. Uebrigens geht aus allen diesen Depeschen hervor, daß die Englische Flotte sich bis in die fast unmittelbare Nähe von Kronstadt hin sehr ungenirt bewegt.

**St. Petersburg**, den 4. Juli. Die Cholera ist seit einigen Tagen bedeutend im Zunehmen; bis zum 30. Juni belief sich die Zahl der Kranken auf 483; an diesem Tage erkrankten 110, genasen 19, starben 42; am 1. Juli erkrankten 128, genasen 24, starben 56; es blieb demnach ein Bestand von 580 Kranke.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Aus Bukarest, den 27. und 28. Juni, enthält der „Sieb. B.“ folgenden Bericht: Es ist noch immer unentschieden, ob die Walachische Miliz mobil gemacht und zur Verfügung des R. Russ. Armeekommandanten gestellt werde oder nicht. Die Offiziere der Miliz haben erklärt, lieber zu quittiren, als mit den Russen zu dienen, welche Erklärung letzteren sehr unliebsam ist. Die Räumung von Bukarest war auf den heutigen Tag festgesetzt, allein es fehlt an Transportmitteln, um die großen Proviantvorräthe, Munition, Kriegsgeräte und viele hundert Kranke fortzuschaffen. Die Transporte von Giurgewo sind gestern mit 230 Wagen angekommen, sämmtliche Garnisonstruppen alldort sind abmarschirt. Die aus der kleinen Walachei abrückende Division des Generals Liprandi bewegt sich gegen Kimpina. In Plojeschi sollen 100 Backöfen erbaut werden. Eine Division Infanterie vom Belagerungskorps Silistria's rückt ebenfalls nach Kimpina. Alle übrigen Truppen dieses Korps, welches im Ganzen 80,000 (?) Mann nicht erreichte, sollten nach Berlat marschiren, erhielten aber nun Befehl, sich westlich über Uleitscheny nach den Hohlwegen der Karpathen zu ziehen. Eine unabsehbare Reihe Proviant- und Munitionswägen bewegen sich gleichfalls nach Uleitscheni. Die Brigade Baumgarten ist seit gestern hier konzentriert. Silistria ist seit vorgestern deblokkirt. General Rüders wird durch die Dobrußcha bis nach Matschin retiriren, dort über die Donau setzen, um die Garnisonen von Ibraita und Galacz zu verstärken. Gortschakoff hat gestern Kalarasz verlassen.

Die Russen ziehen fortwährend abtheilungsweise von Kalarasz und Giurgewo theils nach der nördlichen Walachei, Plojeschi, Kimpina u. theils nach Fokschan und in die Moldau. Russische Offiziere sprechen mit Bestimmtheit davon, daß das 2. Armeekorps (Paniutine), ein noch in Bessarabien stehender Theil des Osten-Sacken'schen so wie ein Theil des abgesonderten Kürassier-Corps in die Moldau einrücken und längs der Siebenbürger und Bukowiner Grenze Posten sassen werden. Die Räumung der hiesigen Spitäler, Magazine und Depots geht successive fort. Alles wird nach Fokschan gebracht. Interessant war es zu sehen, wie Freitag, Sonnabend und Sonntag hier allein an circa 400 Bessarabische Bauernwagen bloß mit Senfen, Spießen, Hauen, Beilen, Spaten u. beladen wurden, die hier als der Russischen Armee angehörend in Depots lagen. In Giurgewo ist Waffenruhe. Das Bombardement von Silistria ist schon seit einigen Tagen eingestellt. — Als nun fast ein Jahr die Russen hier einrückten, da sprachen sie von nichts anderem als Konstantinopel. So wollten sie z. B. zu den Weihnachtsfeiertagen das heilige orthodoxe Kreuz auf der Aga aufpflanzen; in Bukarest fanden sie alle Baaren zu theuer und meinten, sie würden selbe in Konstantinopel viel wohlfeiler finden u. Da nun diese Illusionen durch den effektiven Rückzug gleich einer Seifenblase verflohen, so nehmen einige Offiziere zu anderen Versionen ihre Zuflucht und behaupten, daß sie die Winterquartiere in Oesterreich zubringen werden! — Die Russen selbst sagen, daß bis zum 1. (13. Juli) die Donaulinie von ihnen geräumt sein müsse, weil dann donauabwärts die Oesterreicher einrücken. Sie sagen gleichzeitig, sie haben Befehl, alle Effecten und Requisiten, die sie bis dorthin nicht fortschleppen können, zu verbrennen.

Das merkwürdige Talent der Französischen Soldaten, sich überall gleich heimlich zu machen, zeigt sich auch in dem gegenwärtigen Kriege im Oriente wieder. Kaum sind sie in einer Stadt eingerückt, so fangen sie sofort an, sich einzurichten und alles nach französischer Sitte umzugestalten. Das Erste, was sie gewöhnlich thun, ist, daß sie den Straßen der Türkischen Städte Namen geben. So gibt es z. B. in Varna in diesem Augenblicke eine rue d'Oran, rue d'Yussuf, rue des postes, einen Corso u. dgl. Dadurch erlangen sie den Vortheil, sich augenblicklich in dem häßlichen Straßenwinkelwerke zurecht zu finden. — Varna sieht, wie man der „Times“ schreibt, ganz umgewandelt aus. Alle Mauern wurden eingestrichen, Kaufläden eröffnet, in den Straßen tummelt sich eine bunte Menschenmenge, in einer Reihe improvisirter Cafés wird Domino u. s. w. gespielt, Kaufleute aus Algier, Oran, Konstantinopel, Marseille und Toulon haben Buden aufgeschlagen, in denen sie Wein, Liqueure, Würste, Schinken, geräucherter Zungen, Pickles u. feilbieten. — Die Engländer verstehen das nicht, sich in gleicher Weise heimlich zu machen, und bewegen sich fremd und unbeholfen im Türkenlande. Dagegen haben sie eine andere Heimath- Erinnerung an das Schwarze Meer verpflanzt, den Sport. Tag für Tag finden Wettrennen mit Pferden und Maulthierren statt.

Aus Czernowitz wird unterm 5. Juli telegraphirt: Fürst Paskiewitsch ist am 2. Nachmittags von Jassy auf sein Gut in Boddolien gereist, um, wie es heißt, seine leidende Gesundheit zu pflegen; die diplomatische Kanzlei und das Hauptquartier folgen ihm größtentheils.

\*) Das Schloß Tolsburg liegt am Südufer des Finnischen Meerbusens; auf dem westlichen Vorgebirge, welches die Bucht von Runda begrenzt.

Nach Tirgu Okna wurden in File der Stab der 10. Infanterie-Division, dann 2 Bataillone Scharfschützen dirigirt und auch reitende Pioniere dahin entsendet. — Die „Presse“ meldet aus Jassy, den 3. Juli. Fürst Gütler in Boddolien begab, hat seine ganze Kanzlei mitgenommen. Von der Suite folgte ihm dagegen nur ein Theil, während der andere sich in das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff begab. Die Abreise des Fürsten, welche sein Gesundheitszustand nothwendig gemacht haben soll, erfolgte ganz in der Stille.

Die Wiener „Presse“ meldet aus Schumla vom 27. Juni: Omer Pascha hat im Laufe der letzten Tage folgendes Schreiben von Abdel-Kader erhalten, welches aus Brussa, 22. Ramadan 1270 (18. Juni 1854) datirt ist:

Mein allertheuerster Bruder. Die Pforten des Paradieses haben sich mir geöffnet, als ich mich am Vorabende des 1. Ramadan (28ten Mai) mit dem einzigen Propheten im Traume unterhielt. Alle großen und heiligen Seelen, die im sichern Schoße des Ervaters Abraham ruhen, hörte ich Deinen Namen mit glänzender Freude ausrufen, und ein breiter Regenbogen wand sich durch die feurigen Reihen der heiligen Seelen, als sie Dich beim Namen riefen. Gott ist mit Dir, mein Bruder! Wohin Du gehst, werden Dich Ruhm und Sieg begleiten. Ich beneide Dich, Stürme mit Deinen Truppen das Lager der Feinde. Mein Segen begleitet Dich. Die Feinde werden vor Dir fliehen wie die Schakals, und lange werden die Kinder unserer Kindeskinde Deinen Namen rühmen. Stehe nicht zurück. Der Prophet will es. Vorwärts mit Deinen Truppen. Die Zeit der Vergeltung an die Moskow Gairs ist gekommen. Segen mit Dir, mein Bruder. Abdel-Kader.

#### Oesterreich.

Wien, den 7. Juli. Bezüglich des neuen Anlehens erfährt der „Lloyd“, daß die Subskription desselben, im Monat Juli gleichzeitig in allen Landesheilen beginnend, am 10. August geschlossen werden soll. Ob nun dasselbe bloß die Minimalsumme von 350, oder auch die Maximalsumme von 500 Millionen erreicht, so muß innerhalb der Einzahlungsperiode die Schuld des Staates an die Bank auf 80 Mill. gemindert werden. Die Hinausgabe des Anlehens erfolgt zum Course von 95, und die einzelnen Stücke desselben werden in Beträgen von 20, 50, 100, 500, 1000, 5000 und 10,000 Gulden verabsolgt. Die Hypothek Verzinsung erfolgt halbjährig an jedem 1. Juli und 1. Jänner in Silber- oder Goldmünze, in dem Verhältniß von einer Mark Goldes für nicht mehr als 15½ Mark Silber. Der kleinste zu zeichnende Betrag ist 20 fl. Die Kautions, welche bei der Subskription zu erlegen ist, beträgt 5 Prozent der zu zeichnenden Summe, welche in baarem Gelde oder auch in Oesterreichischen Staats- und Industriepapieren erlegt werden kann.

Seit vielen Jahren hat in der Oesterreichischen Geschäftswelt kein so bedeutendes Falliment stattgefunden, als das gestern bekannt gewordene des Spiridion Gopcevic zu Triest. Dieses Ereigniß war um so unerwarteter, als das gedachte Haus, welches namentlich Rhederei und Frachthandel nach einem großartigen Maßstab betrieb, in der Regel sehr glücklich in seinen Unternehmungen war. Auch wird aus Triest telegraphirt, daß die Activa in Grundstücken, Schiffen u. a. sich auf 6 Mill., die Passiven nur auf 3 Mill. Gulden belaufen. Wie man vernimmt, hat die Zurückhaltung von Schiffsladungen in Russischen Häfen im Werthe von 1½ Millionen Silberrubeln die erwähnte Stockung hervorgerufen, womit die fürzlich erfolgte Abwesenheit des Herrn G. auf der Durchreise nach Petersburg im Zusammenhange steht. (Wien. Geschäftsber.)

#### Türkei.

Konstantinopel, den 26. Juni. Eine Türkische Brigade, bestehend aus 1 Regiment Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und 20 Kanonen tritt unter Französischer, eine andere gleich starke Brigade unter Englischer Kommando. Der Algerische General Duffus organisiert ferner ein Kavalleriekorps von 4000 Baschi-Bosuks, die in Französischen Sold treten; ein ähnliches Corps organisiert und kommandirt der Englische General Beatson, welcher in Ostindien die Spahis geschult hat.

Die Türkische Brigade, welche der Division des Prinzen Napoleon zugetheilt wurde, ist dieselbe, welche bei der Revue auf dem Felde von Daud Pascha neben den Französischen Truppen aufgestellt war. Ich habe bereits gemeldet, daß bei dieser Revue das erste Türkische Bataillon, den Engländern nachahmend, mit Kamasschen bekleidet war. Dem Haupt der Gläubigen, dem Sultan, wurde nach der Revue auf offenem Felde eine Dame, die Marschallsgattin St. Arnaud's, vorgestellt, was noch über Europäische Sitten hinausging. Etwas grell nahmen sich drei reitende Französische Damen aus, welche in der Nähe des Padißchah beim Desfiliren hielten, nachdem sie ihn während der ganzen Revue begleitet hatten. Der Verstoß gegen die muslimänischen Begriffe war um so greller, als Männer in Gesellschaft von Damen außerhalb des Hauses dem Muselman sehr anstandslos erscheinen. (Zl.)

#### Großbritannien und Irland.

London, den 5. Juli. Den „Daily News“ wird aus Wisby auf der Insel Gotland vom 29. Juni folgendes gemeldet:

„So viel Wichtigkeit wurde der plötzlichen Abfahrt Sir Charles Napier's von Skensabben Bay, und der eben so raschen Fahrt von Sandö nach Sweaborg beigelegt — Bewegungen, die zu keinem Resultat führten — daß man nicht gleich große Ereignisse erwarten darf, weil ein Theil der vereinigten Flotten der Baste Kronstadt näher, in der That so nahe gerückt ist, als es die Umstände erlauben. Es ist wahr, man meint in gewissen Kreisen, daß diese furchtbare Festung früher, als Sweaborg, angegriffen werden wird, indem sich der Admiral vor den 8 Russischen Linienschiffen in letzterem Hafen durchaus nicht fürchte; daß es ihn vielmehr freuen würde, sie herauskommen zu sehen, und am Ende Kronstadt weniger unnahbar sei, als die andere Festung im Finnischen Meerbusen. Bis jetzt wissen wir, daß alle Schrauben- und Raddampfschiffe von Sir Ch. Napier's Abtheilung sich Kronstadt genähert haben, nur um es zu rekonosciren; Admiral Corry mit allen Segelschiffen und dem Schraubenschiff Ajax noch immer in Bard-Sund liegt, Helsingfors und Sweaborg beobachtend, und Admiral Plumridge noch immer im Bothnischen Meerbusen kreuzt, bereit, wenn er kann für die traurige Affaire von Gamla Karleby Rache zu nehmen; eine Geschichte, die um so beklagenswerther bleibt, als sie größtentheils der sträflichen Saumseligkeit der Britischen Regierung in der Auswendung kleiner Kanonenboote zuschreiben ist. Zwei dieser Gattung, „Pigmy“ und „Otter“, sind unlängst bei der Flotte angekommen, und sind beide nichts nutz, da sie gegen 11 Fuß, statt 6 Fuß, tief, aber nichts weniger als schnell gehen. Die „Otter“ war neulich in Faro-Sund, und ein jämmerliches Exemplar von einem Kanonenboot ist es, obwohl sie sich schon in Helsingör flicken lassen mußte. Als sie am 1. Juni von England abging, war sie schon halb invalide, und erst Sonnabend am 24. erreichte sie Faro-Sund. Die guten Leute in Helsingör müssen sich recht gewundert haben, als so ein altes Walfischschiff in ihren Hafen wälzte, und die dortigen Schiffszimmerleute (die, neben-

bei gesagt, mäßige Preise stellen) müssen aufrichtig wünschen, daß andere Boote von derselben Treulichkeit nachkommen mögen. Der Hauptwitz ist, daß die „Dter“ 10,000 £. Matrosensold an Bord hatte, und man sollte glauben, für die Verschiffung solcher Summen würden bessere Fahrzeuge ausgewählt.

**Spanien.**

Der Pariser „Moniteur“ bringt nachstehende Depeschen: Madrid, den 6. Juli. Eine Expedition ist gestern zur Verfolgung der Rebellen abgeschickt worden, die zu Madridjos und Mora sind. Die Provinzen und die Hauptstadt genießen fortwährend der nämlichen Ruhe. — Bayonne, den 7. Juni. Die Sache der Insurgenten wird als verloren betrachtet. Das Ausreifen nimmt fortwährend in ihren Reihen zu. Einer ihrer Führer, General Messina, hat sie verlassen. Die Truppen bleiben der Königin treu, trotz der Proklamationen, worin man ihnen den Sturz der Regierung ankündigt. Die Regierung übt Mäßigung gegen die Befestigten.

Nach der „Madrid der Zeitung“ vom 4. Juli hatte der Civil-Gouverneur folgende Nachrichten veröffentlicht: „Die Aufständischen trafen gestern Abends zu Aranjuez ein. Heute sandten sie per Eisenbahn ihre wenige Infanterie ab; die übrigen sind zu Aranjuez geblieben, wo sie sich zur Vertheidigung rüsten und nach allen Seiten hin aus Furcht vor einem Angriffe Rekognoszirungen unternehmen. Die Regierung entsendet eine starke Division aller Waffen zu ihrer Verfolgung. Einer der Ex-Generale, die zu Pinto noch bei ihnen sich befanden, war bei ihrer Ankunft zu Bademoro verschwunden. Das Ausreifen dauert unter ihnen fort, und die treuen Truppen eilen von verschiedenen Seiten herbei, um die Hauptstadt zu schützen und den Rebellen den Rückzug abzuschneiden. Alle General-Kapitäne der Militär-Distrikte haben der Regierung geschrieben, daß ihre Truppen über den Zustand tief entrüstet und bereit seien, den Thron und die öffentliche Ordnung überall zu vertheidigen, wo sie bedroht sein könnten. Die Civil-Gouverneure ihrerseits verbürgen sich für das ruhige Verhalten der Bevölkerungen.“ — Der „Gerald“ sagt, die Insurgenten hätten bloß deshalb die Schienen eine halbe Stunde weit aufgerissen, um den treuen Truppen die Verfolgung zu erschweren. Wie er glaubt, wollen die Aufständischen sich nach Tenoblique wenden. Die ihnen am 30. Juni abgenommenen Gefangenen hatte man zu Madrid in der Kaserne del Postto untergebracht, wo das Genie-Regiment liegt.

Nach der offiziellen Madrider Correspondenz vom 4. Juli trafen Verstärkungen von allen Seiten ein, und die Truppen waren trefflich gestimmt. Am Vorabende begrüßte die Bevölkerung von Madrid die Ankunft des Kavallerie-Regiments Rey und des Infanterie-Regiments Princessa. „Sie ruhen“ — heißt es in der Correspondenz — „heute aus, um morgen die Kolonne zu verstärken, welche die Rebellen aus Aranjuez verjagen soll, wo deren Führer, ihren proklamirten Beteuerungen schnurstracks zuwider, die Steuer auf ein halbes Jahr im Voraus zwangsweise eintreiben. Graf Milano ist nach Burgos abgeschickt worden, wo er sich dem General-Captain, dem er als verdächtige Person bezeichnet ist, zur Verfügung stellen muß.“

Die gestrige „Madrider Zeitung“ enthält einen königlichen Befehl, der dem Obersten Garrigo für den vorauszusehenden Fall seiner Verurtheilung zum Tode das Leben sichert. (Nach anderen Berichten war Garrigo zum Tode verurtheilt und schon in die Kapelle gebracht worden, wo er den letzten Tag seines Daseins zubringen sollte, als seine Familie sich der Königin zu Füßen warf und eine Umwandlung seiner Strafe zugesichert erhielt.)

**lokales und Provinzielles.**

Posen, den 11. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 6 Fuß 7 Zoll.

— Gefunden am 26. April c. in der kleinen Ritterstraße und im Polizei-Bureau affervirt: ein brauner Frauen-Mantel.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 9. Juli. Neben unserer diesjährigen Heuernte schwebt ein eigenes Mißgeschick. Zur Zeit des Frühsommers hat es 14 Tage hindurch fast täglich geregnet, so daß das abgehauene Gras ganz ausbleichte und sowohl sein Ansehen wie auch seine Futterkraft verlor. Dann aber wuchs das Wasser der Warthe so stark, daß beinahe sämtliche Warthawiesen unter Wasser gesetzt wurden. In diesem Wasser mußten die Arbeiter bis über die Hüften nach dem abgehauenen Gras umher fischen und ist viel davon verloren gegangen. Das Gras, welches aber noch unter Wasser steht, verdorbt in wenig Tagen, denn es wird besonders bei großer Wärme schwarz und schlammig. Doch jetzt fällt das Wasser schon wieder und können wir vielleicht noch auf Nachheuren rechnen. Seit 14 Tagen sind die Getreidpreise herunter gegangen, doch von zu großer Bedeutung ist das immer nicht, denn wenn sie auch an einem Markte bedeutend fallen, so steigen sie den zweiten schon wieder, und so haben wir jetzt noch das Viertel Roggen mit 3 Thlr. und Weizen mit 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Kartoffeln sind sehr theuer, 1 Thlr. 5 Sgr. das Viertel, doch werden schon neue auf den Märkten gesehen. Bleibt das Wetter schön, so wird in 8 Tagen die Ernte beginnen.

? Jarocin, den 9. Juli. Am 7. d. Mts. traf der Konsistorial- und Regierungs-Schulrath Franz, aus Pleschen kommend, hier ein, inspicirte die evangelische und jüdische Schule, und setzte dann seine Reise nach Gora, woselbst sich eine neu gegründete evangelische Schule befindet,

fort. Ueber die Leistungen der hiesigen Lehrer hat der Herr Revisor seine volle Anerkennung ausgesprochen.

In Folge der anhaltenden Regengüsse haben die Winter-Saaten bedeutenden Schaden genommen; die schönsten Roggen- und Weizenfelder sind der übermäßigen Nässe unterlegen und bieten einen sehr traurigen Anblick. Ein großer Theil der Kartoffeln, besonders in den Niedertungen, ist angefault, und auch die Heuernte ist gestört, und der so überaus reichliche Ertrag derselben zum größten Theil auf den Weizen verfaulst. Wenn dieses Regenwetter nicht bald aufhören und gute Witterung eintreten sollte, würden wir einer sehr trüben Zukunft entgegen gehen, indem die noch vorhanden gewesenen alten Vorräthe wohl bald aufgezehrt sein dürften, und die neue Erndte von der ungünstigen Witterung weit hinaus geschoben wird.

Von den am 17. Mai c. auf dem Kreistage in Pleschen beschlossenen Chausseebauten wird zuerst die Linie Jarocin-Borek über Brzustow Gora und Lobez in Angriff genommen und die Steinlieferung in Kurzem begonnen werden. Mit den technischen Vorarbeiten ist ein Baubeamter bereits betraut worden.

Gestern Abend versuchte ein herrschaftlicher Knecht in Rucko sich in dem im herrschaftlichen Garten befindlichen Teiche zu baden; er gerieth gleich beim Eintritte in den Teich in eine Tiefe und verschwand. Obgleich der dortige Gutsverwalter augenblicklich die geeignetsten Anordnungen traf um den Verunglückten zu retten, ja sogar ein Fisches mehrere Male durch den Teich ziehen ließ, so blieben doch alle Bemühungen ohne Erfolg, und die Leiche wurde erst heut gefunden und aus dem Wasser geholt.

R. Rawicz, den 10. Juli. In Folge der, den königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, am Festtage der Silber-Zubel-Hochzeit von unseren Kommunalbehörden dargebrachten Beglückwünschungsadresse, ist denselben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen folgendes huldvolle Dankschreiben zugegangen:

„Die Theilnahme, welche Sie Mir und Meiner Gemahlin bei Gelegenheit der Feier Unserer silbernen Hochzeit ausgesprochen haben, verursachen Uns wahrhafte Freude. Wir verbinden mit Unserm aufrichtigen Dank die besten Wünsche für das fernere Gedeihen Ihrer Stadt.“  
Schloß Babelsberg, den 13. Juni 1854.

Prinz von Preußen.

An die Vertreter der Stadt Rawicz.

**Musterung Polnischer Zeitungen.**

Der Czars verhält sich immer bei seiner von Anfang an ausgesprochenen Ansicht, daß Oesterreich und Preußen in dem gegenwärtigen russisch-türkischen Kriege nicht feindlich gegen Rußland auftreten werden, und erblickt in dem Vorrücken der Oesterreichischen Armee gegen die Donau viel eher eine Garantie des Friedens, als den Beginn feindlicher Schritte gegen Rußland. Wir bemerken dies hier ausdrücklich, da diese Ansicht den größten Theil der Europäischen Presse in diesem Augenblicke gegen sich hat.

Denselben Blatte wird in Nr. 151. aus dem Königreich Polen unterm 1. Juli folgendes geschrieben:

Die Reserve-Bataillone, deren Ankunft ich Ihnen vor Kurzem gemeldet habe, haben Warschau wieder verlassen und sind nach Lublin weiter gerückt. Die Garnison von Warschau beträgt, die zwei Grenadier-Regimenter mit eingerechnet, im Ganzen nicht mehr als 20,000 Mann. In Kielec stehen jetzt Bataillone Grenadiere und ein Regiment Linien-Infanterie nebst dem Stabe unter dem Oberbefehl des Gen. v. Massow. Im Lubliner Gubernium ist seit meinem letzten Briefe in der Dislocirung der Truppen keine Veränderung eingetreten. In dem Gubernium Radom und Kalisch ist aufs strengste anbefohlen worden, die Nebenwege so schnell als möglich auszubessern. In dem betreffenden Circular an die Dorfschulzen und Bürgermeister in den Städten ist ausdrücklich bemerkt, daß die Wege behufs des Transportes schwerer Artillerie-Parks geordnet werden sollen. Im Ganzen steht bis jetzt sehr wenig Militär in Congress-Polen, am meisten im Lubliner Gubernium; dagegen werden in den angrenzenden Provinzen nach Podolien zu ungeheure Massen von Militär aus dem fernsten Norden und aus Osten zusammengezogen. Am 1. Bruec und auf der ganzen Linie nach der Moldau zu ziehen durch Podolien ununterbrochen zahlreiche Regimenter jeder Waffengattung. An der Preussischen Grenze ist das Land vom Militair völlig entblößt.

Sämmtliche Offiziere, sowohl von der Linie als auch von den Grenadier-Regimentern, haben den Befehl erhalten, Mäntel vom Schnitt und von der Farbe gewöhnlicher Soldatenmäntel zu tragen. Der Kaiser selbst hat den Anfang damit gemacht, indem er bereits einen solchen dunkelgrünen Mantel trägt. Schon in den Jahren 1828 und 1829 im türkischen Kriege waren die Offiziere, um sich unkenntlich zu machen, oft genöthigt, gewöhnliche Soldatenmäntel anzuziehen, weil man bemerkt hatte, daß die Türken hauptsächlich die Offiziere aufs Korn nahmen und gewöhnlich zu sagen pflegten: „Man muß immer auf die Schwarzen (nämlich die Offiziere) zielen, die Dunkelgrauen trifft man leichter.“ Der gegenwärtige Krieg muß diese Bemerkung noch mehr bestätigt haben, da im Verhältniß zu den gemeinen Soldaten eigentlich zu viel Offiziere gefallen sind.

In der ganzen russischen Armee ist das Gerücht verbreitet, daß der Fürst Paskiewitsch vor Silistria getödtet worden ist. Der Eindruck, den dies Gerücht auf den gemeinen Sol-

daten machte, war außerordentlich groß, vielleicht größer als der Eindruck, den das Mißlingen der Eroberung von Silistria gemacht hat. Der greise Fürst, den Alle nur als Sieger zu sehen gewohnt sind, wird vom gemeinen Soldaten fast vergöttert. Nach Wiedererlang seiner Gesundheit wird er jedenfalls die Hauptquartiere bereisen, um den in Folge jenes Gerüchtes von seinem Tode gesunkenen Muth der Armee wieder zu beleben. Keine Nachricht hat sich je mit solcher Schnelligkeit verbreitet, wie diese, und obgleich der russische Soldat nur wenig Communicationsmittel besitzt, so bin ich doch überzeugt, daß diese Nachricht mit derselben Schnelligkeit, mit welcher sie von der Donau bis an die Weichsel kam, auch bis an die Wolga gelangt ist.

Unter ihrem Eindrucke verlor der Soldat vor Silistria den Glauben an den Sieg, so daß er zum Sturm nicht lief, sondern sich schleppete und daß vor die Schlachtreihen Popen mit dem Kreuz und mit Heiligenbildern gestellt werden mußten, um den Muth anzufachen. Aber auch dies Mittel half nicht viel, besonders wenn die Soldaten den ersten Priester, der sich voran wagte, von einer Kugel getroffen fallen sahen.

Die russischen Soldaten fürchten sich vor den Franzosen nicht; im Gegentheil, wenn man ihnen sagt, daß sie gegen den Franzosen, den sie nur „Franz“ nennen, gehen, so glänzt ihr Blick vor Freude und vor Muth. Noch ist unter ihnen die Erinnerung an den Feldzug Napoleons nach Moskau und an den Gegenbesuch der russischen Armee in Paris nicht erloschen; aber der Name „Engländer“ flößt ihnen einen merkwürdigen Schrecken ein, der wohl seinen Grund in der unter den Russen verbreiteten Meinung haben mag, daß die Engländer ein Volk von Riesen sind. Zufällig waren nämlich die Englischen Arbeiter, die früher häufig in den Eisen-, Maschinen- und Gewerfabriken in Rußland beschäftigt waren, gewöhnlich Menschen von athletischem Körperbau und von außerordentlicher Kraft, wie sie nur die Arbeit und eine nahehafte Kost geben kann. Dazu kommt noch, daß die vielen in England gemachten Erfindungen im russischen Volke die Meinung erweckt haben, daß es auf Gottes Welt nichts giebt, was der Engländer nicht machen könne, und daß es ihm daher auch nicht unmöglich sein würde, sogar Rußland zu überwältigen.

**Landwirthschaftliches.**

Die Raupen sind in diesem Jahr in so großer Menge aufgetreten und haben so beträchtliche Zerstörungen auf den Bäumen angerichtet, daß es dringend nothwendig erscheint, Mittel zur Abhilfe gegen dieses Uebel festzustellen und in Anwendung zu bringen. Das Landes-Defonomie-Kollegium hat diese Angelegenheit in den Kreis seiner Berathungen gezogen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Verminderung derjenigen Bäume herbeigeführt werden müsse, auf denen die Schmetterlinge vorzugsweise ihre Eier legen und die Raupen am besten gedeihen. Es sind dieses die Pappelbäume, mit denen bekanntlich die Mehrzahl der Chausseen bepflanzt ist. Das Kollegium hat daher den Beschluß gefaßt, einen Antrag dahin zu stellen, daß die Pappeln von den Chausseen gänzlich entfernt und an Stelle derselben Obstbäume gepflanzt werden, eventualiter mit Rücksicht darauf, daß die Pappel ein Zierbaum ist, immer zwei derselben gefällt werden und einer stehen bleiben soll, wogegen an den leer gewordenen Stellen Bäume anderer Gattung zu pflanzen seien.

(P. C.)

**Angekommene Fremde.**

- Vom 10. Juli.  
HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant im 2. (Leib-) Hus.-Regt. v. Zycklinski aus Lissa; Gutspächter v. Nieszkowski aus Mlynimo; Kaufmann Edwinohn aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Mieroslawski aus Szape, v. Gräve und Frau Guitb. v. Gräve aus Borek.  
BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Szoldrski aus Zydomo und Grabowski aus Palowo, v. Skarzynski aus Polen und v. Mofszgeneki aus Stempuchowo.  
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Göbel aus Mainz, Gütermann aus Bromberg und Kreisgerichts-Direktor Kellenbächer aus Götting.  
SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Zaborowski aus Krowiec; Bevollmächtigter Wokynski aus Wiganowo; die Gutspächter Drzenki aus Borzejewo und Obrski aus Janniszewo.  
HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Raskowski aus Rudy, v. Mrozinski aus Potulive und v. Szgantecki aus Brody.  
HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Baldow aus Friedenau, Kantal aus Dobieszewo, v. Niegolewski und Dr. jur. v. Niegolewski aus Niegolewo; Defan Kulzewicz aus Baf und Probst v. Brianski aus Tarnowo.  
HOTEL DE BERLIN. Probst Knolinski aus Binne; Prediger Gsche aus Borek; Frau Parvillater v. Kofoskowska aus Breschen; Avantagier Kraushofer aus Glogau; die Gutsbesitzer Leonhardi aus Szarbojewo, Nasse aus Glogowiec und Wochou aus Grunzig.  
HOTEL DE PARIS. Banmeister Perzynski aus Schrimm.  
GOLDENE GANS. Wirthsch.-Insp. Sowicki aus Lubin und Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Golinfa.  
WEISSER ADLER. Kaufmann Welzer aus Bronke und Holzmeister Bieffer aus Dobrzewo.  
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Neustadt b. P., Berg aus Gnesen, Pulvermacher und Jakobohn aus Bromberg.  
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Jofens aus Bronke, Gittinger aus Neustadt b. P. und Wollenberg aus Gnesen.  
PRIVAT-LOGIS. Buchhalter Neumann aus Berlin, logirt Ritterstr. Nr. 13.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Geburten. Ein Sohn dem Rittergutsbesitzer Hrn. F. Stolle in Sempten.

katholisch, Alter 18 Jahr, Größe 4 Fuß 8 Zoll, Haare blond, Stirn frei, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase länglich, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn und Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt klein, Sprache polnisch.  
Posen, den 1. Juli 1854.

Königl. Kreisgericht,  
Erste Abtheilung, für Strassachen.

**Proclama.**

Die rechtskräftig geschiedene Johanna v. Wolowicz geb. v. Wolowicz ist zu Chwarkowo im Kreise Schrimm am 24. Mai 1845 ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben. Ihr Vermögen besteht in einer baaren Summe von 826 Rthlr. 25 Sgr., welche im Depositorio des unterzeichneten Gerichts verwaltet wird. Die unbekanntem Erben und Erbnehmer werden auf Antrag des Nachlaß-Kurators, des Rechtsanwalts Giersch in Posen, hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem am 2. Septem. ber 1854 Vormittags 10 Uhr anstehenden Termine vor dem Appellationsgerichts-Referendarius Bissendorff schriftlich oder persön-

**Sommertheater im Odeum.**

Mittwoch den 12. Juli. Der Steckbrief. Lustspiel in 3 Aufzügen von Benedir.

Donnerstag den 13. Juli. Zum Benefiz des Herrn Reusche, mit aufgehobenem Abonnement. Ein Sträußchen für Jedermann! oder: Scherz und Ernst im Gebiete der Muffen. Duoblibet. — Dazu zum ersten Male: Hempel, Krenpel und Stempel! Posse in 1 Akt von A. Gräfer.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der hiesigen stimmungfähigen Bürger pro 1854 wird vom 15. bis zum 30. d. Mts. in unserem Sekretariate im zweiten Stockwerke des Rathhauses offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der hiesigen Stadt-Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.  
Posen, den 6. Juli 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.  
Der auf den Plätzen an der kleinen Ritterstraße hinter dem Schulhause, auf dem Graben Nr. 8. u. 9.

und hinter der Venetianerstraße (Wallischei) aufgesammelte und bis zum 15. September c. aufzusammelnde Straßenumrath als Düngungsmittel, soll im Wege der Licitation dem Meistbietenden überlassen werden. Hierzu steht Termin auf den 15. Juli c. Vormittags 10 Uhr vor dem Stadt-Sekretair Zehe auf dem Rathhause an. Das Meißgebot ist sofort im Termine zu erlegen. Die Absuhr des erstandenen Unraths muß bis zum 15. September c. erfolgt sein, was bis dahin nicht abgefahren sein sollte, verbleibt zur Disposition der Marstall-Verwaltung.  
Posen, den 13. Juni 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. an wird die Personenpost nach Breschen aus Kostrzyn nicht mehr wie bisher nach dem Durchgange der zweiten Posen-Gnesener Personenpost um 9 Uhr Abends, sondern schon nach dem Durchgange der ersten Posen-Gnesener Personenpost um 12 Uhr Mittags abgefertigt werden, welchemnach sich Reisende, die nach Breschen wollen, der um 9 1/2 Uhr Vormittags aus Posen abgehenden Gnesener Personenpost bedienen müssen.

Der Gang der Post von Breschen nach Kostrzyn resp. Posen bleibt in der bisherigen Weise ganz unverändert, d. h. dieselbe geht um 4 Uhr früh von Breschen ab und trifft gegen 9 Uhr Morgens in Posen ein.  
Posen, den 8. Juli 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

**Steckbrief.**

Die unberechnete Theophila Szymtkiewicz aus Grätz ist eines schweren Diebstahls begüthigt. Dieselbe war hier verhaftet, wurde am 2. Juni vorläufig entlassen und mittelst Reiseroute nach ihrer Heimath Grätz gewiesen, ist daselbst aber nicht eingetroffen und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht ermittelt worden.

Ein Jeder, welcher über den Aufenthalt der r. Szymtkiewicz Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, davon ohne Verzug der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen. Diese, sowie sämmtliche Kommunalbehörden dagegen ersuchen wir, dieselbe im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern.

Signalement: Aufenthaltsort Posen, Religion

lich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus verabsolgt werden wird.

Schrimm, den 4. September 1853.  
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

## Wein-, Arrak-, Waaren- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 12. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-lokal Magazinstraße Nr. 1.** eine Kiste **Medoc St. Julien,** eine Kiste **Muscato Lunel,** diverse andere Roth- und Weißweine, Arrak in kleinen Parthien, Provencoröl, Brennöl, Essig in Gebinden, Cigarren, Packet-Tabake, Korken, Farbehölzer, einen **Dampf-Kaffeebrenner,** Ladentischen, diverse Möbel, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

## Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

**Gewährleistungskapital: 3,000,000 Thaler.**

Die Gesellschaft versichert auf dem Lande und in den Städten zu billigen und festen Prämien Immobilien und Mobilien, Ernten, lebendes und todttes Inventarium aller Art. Nähere Auskunft ertheilen die in den Kreisstädten angestellten Agenten und in Posen die **Haupt-Agentur der Gesellschaft im Hôtel de Bavière.**

## Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auslösend und abführend, sie befhätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreung, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Molken-Anstalt,** welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbaren Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnenanlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgs-wasser** zu einem **Sturzbade** gefaßt.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineralwasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem **Rufe Homburg's,** der sich seit 13 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt entstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen **Tausngebirge** ein. Zur neuen prachtvollen Parkanlage ist der Plan durch den königlichen Preussischen Garten-Direktor **Lenne** geliefert, und die Arbeiten an derselben sind schon wesentlich vorangerückt.

Das großartige **Konversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Konversationssäle,** wo Roulette und Trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll decorirtes **Kaffee-** und ein **Rauchzimmer,** die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen **Speise-Salon,** wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

## Die Agentur und Färberei-Annahme

der **Kunst-Seiden-Färberei u. Französischen Wasch-Anstalt** von **B. Wolfenstein** in Berlin befindet sich bei **L. Kletschoff** jetzt **Sapiehaplatz Nr. 7.**

am Fischmarkt, im Müllermeister Herrn Wehrschens Hause, und werden daselbst die eingelieferten Gegenstände allwöchentlich **franco** prompt besorgt.

## Ein Album,

**Handschriften** enthaltend, welche durch meinen methodischen Schön- und Schnell-schreib-Unterricht in verschiedenen Städten Preußens ausgebildet worden, liegt in der **Buchhandlung des Herrn Mittler** zur beliebigen Ansicht bereit.

**Kalligraph N. Jenzsch** von Dresden.

Graben Nr. 25. ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller von Michaeli c. ab zu vermieten.

### Geschäfts-Eröffnung.

Sapiehaplatz Nr. 1. in der früher **Suymann-** schen Buchhandlung habe ich ein **Kindergarderobe-, Kurz- und Mobelaaren-Geschäft** eröffnet. Bei höchst sauberer und geschmackvoller Arbeit offerire ich die billigsten Preise und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Rosa Krain.**

### Türkische Bade-Handtücher

etwas ausgezeichnetes zu **Badekuren,** sind auf ärztliche Bestellung angekommen und empfiehlt solche den hiesigen und auswärtigen Badegästen der geneigten Beachtung die **Leinwandhandlung von S. Kantorowicz,** Markt Nr. 65.

### Echten Portland-Cement

für Rechnung eines Englischen Hauses empfangen in Commission und offerirt billigt  
**Moritz S. Auerbach,** Spediteur.  
Comptoir: Dominikanerstraße Nr. 7.

In dem neu eingerichteten **Milchkeller** des **Domini Tarnowo** (im Weicherschen Hause am alten Markt), ist täglich frische Milch, Sahne und Butter zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf alle Arten Gemüse und Federvieh angenommen und aufs Prompteste ausgeführt.

Ein geübter **Rechnungsführer,** mit den besten Attesten versehen, der in der **landwirthschaftl. Buchführung,** so wie **speziell mit Brau- und Brennerei** vertraut, wünscht ein Engagement. Offerte wird höflichst gebeten in der Expedition dieser Zeitung unter Litt. E. O. einzusenden, worauf sofort Antwort erfolgen wird.

Ein Hausknecht kann sich melden Markt Nr. 7.

### Zu vermieten

**Breitestraße Nr. 10:** ein Geschäftslokal, **Niederlagen,** so wie Keller zum **Milchverkauf,** sogleich oder von Michaeli c.; **Dammstraße Nr. 117:** ein **Souterrain** aus 2 **Piecen** im großen Speichergebäude, von **Michaeli d. J.** Näheres bei **Louis Kantorowicz.**

**Schützenstraße Nr. 7.** sind große u. kleine Wohnungen im **Krauschen** Hause von Michaeli c. ab zu vermieten.

**Gerberstraße Nr. 46.** ist eine freundliche Wohnung, aus zwei Stuben bestehend, auch wenn es gewünscht wird, das daran stoßende kleine Gärtchen zu vermieten. Das Nähere beim **Eigentümer** daselbst.

Markt Nr. 89. ist die **Bel-Étage,** bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Entrée, Küche und Nebengelass, vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

**Dienstag und Mittwoch** musikalische Abend-Unterhaltung bei **N. Bach.**

## COURS-BERICHT.

Berlin, den 10. Juli 1854.

Preussische Fonds.		
Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	97
Staats-Anleihe von 1850	4½	94½
ditto von 1852	4½	94½
ditto von 1853	4	90½
Staats-Schuld-Scheine	3½	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	140
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	97½
ditto	3½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	95½
Ostpreussische ditto	3½	91½
Pommersche ditto	3½	95½
Posensche ditto	4	100
ditto (neue) ditto	3½	92
Schlesische ditto	3½	94½
Westpreussische ditto	3½	89½
Posensche Rentenbriefe	4	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	106½
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—
Louisd'or	—	107½

Ausländische Fonds.		
Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	65
ditto Englische Anleihe	5	—
Russisch-Englische Anleihe	5	93
ditto ditto	4½	81½
ditto 1-5. Stiegl.	4	79
ditto Polnische Schatz-Obl.	4	69
Polnische neue Pfandbriefe	4	89½
ditto 500 Fl. L.	4	78
ditto A. 300 Fl.	5	85
ditto B. 200 Fl.	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	32½
Badensche 35 Fl.	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—

Die Börse war heute in günstiger Haltung, und die Prioritäten waren dagegen meist billiger angeboten.

## Scholtz's Blumengarten.

Mittwoch den 12. Juli: Großes Concert vom Musik-Corps des Königl. 6. Inf.-Regts. unter Leitung d. Kapellmeisters **Hrn. Kadetk.** Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

### Handels-Berichte.

Stettin, den 10. Juli. Gestern hatten wir Regenwetter bei kühlter Luft, heute ist es wärmer aber der Himmel noch immer bewölkt.

Die Berichte über den Stand der Saaten lauten noch immer ziemlich günstig, in Sachsen, Schlesien u. soll jedoch lange anhaltender Regen den Feldern und besonders den Wiesen geschadet haben.

Nach der Börse. Weizen matt, loco 90 Pfd. gelber eff. 100 Rt. Vrf., und p. August 88-89 Pfd. gelber 92 Rt. zu machen.

Roggen zu steigenden Preisen gehandelt, schließt ruhig, 84 Pfd. loco Schwed. 66½ a 68 Rt. bez., 84-85 Pfd. 70 a 70½ Rt. bez., 86 Pfd. 71 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 65½ Rt. Gd., 66 Rt. Vrf., p. Juli-August 62 a 63 Rt. bez., p. August Sept. 61 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktober 58½ a 58 Rt. bez., 58½ Rt. Vrf.

Gerste, 75 Pfd. loco 47 Rt. Vrf.  
Rübel fest, loco 13½ Rt. Gd., 13½ Rt. bez., 13½ Rt. Vrf., p. Juli 12½ Rt. Gd., 13 Rt. Vrf., p. Juli-August 12½ Rt. Vrf., p. August-Sept. 12½ Rt. Vrf., p. Septbr.-Okt. 12½ a 12½ Rt. bez., Vrf. u. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 11 ½ bez., p. Juli 11 ½ bez., p. Juli-August 11 ½ Gd., p. Sept.-Okt. 12 ½ Gd.

Berlin, den 10. Juli. Weizen loco 85-98 Rt. Roggen loco 83 Pfd. 72 Rt. p. 82 Pfd., loco 84 bis 85 Pfd. 73 Rt. p. 82 Pfd., loco 85 Pfd. 73 Rt. p. 82 Pfd., p. Juli 69½-67½-68 Rt. bez., p. Juli-August 65-64 Rt. bez., p. Septbr.-Okt. 59-58 Rt. verkauft.

Gerste, große 50-54 Rt., kleine 43-46 Rt. Hafer, 38-42 Rt. Erbsen 67-73 Rt.

Rübel loco 13½ Rt. Vrf., 13½ Rt. Gd., p. Juli 12½ Rt. Vrf., p. Juli-August 12½ Rt. Vrf., 12½ Rt. Gd., p. August-Septbr. 12½ Rt. Vrf., 12½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 12½ Rt. Vrf.

Spiritus loco ohne Faß 33½ Rt. bez., p. Juli und Juli-August 33½-33½ Rt. Vrf. u. Vrf., 33 Rt. Gd., p. Aug.-Septbr. 33½ Rt. Vrf., 33 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 31-30½ Rt. Vrf. u. Gd., 31 Rt. Vrf., p. Okt.-Nov. 29 Rt. Vrf.

Weizen unbeachtet. Roggen schwankend. Mabel ohne Geschäft. Spiritus mit Roggen.

Witterung: veränderlich. (Ebw. Hdb.)

### Wollberichte.

Breslau, den 8. Juli. In dieser Woche hatten wir es sehr lebhaft im Wollgeschäfte und sind gegen 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden.

Hauptkäufer waren Hamburger, Bergische und Oesterreichische Großhändler, so wie Englische Importeurs.

Man zahlte für **Schlesische** Genschur hoch in den Siebzigern bis 82 Rt., für **Russische** von 48 bis 55 Rt., für **Ungarische** 47 Rt., für **Kammwollen** von 85-90 Rt., für **Gerber-** und **Schweizer** Wollen von 48 bis 54 Rt., für **Poln. Locken** von 47-56 Rt., und für eine **Poln. Schlesische** Kleinaltwolle über 100 Rt.

Im Allgemeinen wurde 2-3 Rt. über Marktpreise bewilligt. (Landw. Handbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 3. bis 9. Juli 1854.

Tage.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometer- stand.	Wind.
3. Juli	+ 10,0°	+ 17,0°	27 3. 10,08.	SW.
4. "	+ 8,9°	+ 21,3°	27 = 8,7	W.
5. "	+ 10,3°	+ 20,2°	27 = 9,0	W.S.W.
6. "	+ 12,0°	+ 21,4°	27 = 8,2 =	S.W.
7. "	+ 8,9°	+ 22,0°	27 = 6,5 =	S.W.
8. "	+ 11,6°	+ 22,7°	27 = 4,3 =	S.W.S.W.
9. "	+ 11,8°	+ 17,8°	27 = 5,0 =	S.W.W.

### Eisenbahn-Aktien.

Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastriechter	4	47½
Bergisch-Märkische	4	61½
Berlin-Anhaltische	4	118
ditto Prior.	4	—
Berlin-Hamburger	4	97
ditto Prior.	4½	100
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	88½
ditto Prior. A. B.	4	—
ditto Prior. L. C.	4½	96½
ditto Prior. L. D.	4½	95½
Berlin-Stettiner	4	130
ditto Prior.	4½	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	109½
Cöln-Mindener	3½	114½
ditto Prior.	4½	98½
ditto Prior. II. Em.	5	100½
Krakau-Oberschlesische	4	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—
Kiel-Altonaer	4	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—
ditto Wittenberger	4	30½
ditto Prior.	4½	—
Niederschlesisch-Märkische	4	90½
ditto Prior.	4	89½
ditto Prior. I. u. II. Ser.	4	89½
ditto Prior. III. Ser.	4	89½
ditto Prior. IV. Ser.	5	100½
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	40½
ditto Prior.	5	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	181½
ditto Litt. B.	3½	152
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—
Rheinische	4	64½
ditto (St.) Prior.	4	—
Ruhrort-Crefelder	3½	80
Stargard-Posener	3½	83
Thüringer	4	96
ditto Prior.	4½	97½
Wilhelms-Bahn	4	170

Die Course der meisten Aktien stellten sich höher.